



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Schreiben und Lesen
kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert
Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung



VON DER IDEE ZUM DREHBUCH UND WEITER ZUM SCHUL-COMIC-FILM

Kurzfassung

ID 573

Mag. Heidemarie Wimmer-Holzer

BHAK/BHAS Baden

Baden, Juni 2012

Was bleibt übrig von dem, was unterrichtet wird? Wer kann sich noch an seine 12. Schulstufe erinnern? An Faktenwissen, das einem beigebracht wurde, wohl kaum.

Nach über zehn Jahren Berufserfahrung ist Standardunterricht für die Autorin zu wenig. Die Herausforderung, SchülerInnen für etwas zu begeistern und gemeinschaftliche Erfolgserlebnisse zu schaffen, ist mittlerweile wie eine Droge. Manchmal klappt es, manchmal nicht. Der erste Versuch, wie hier beschrieben, ist mühsam, beim zweiten Mal ist man gescheitert. Eine fachübergreifende Zusammenarbeit hätte geholfen, ist allerdings nicht zustande gekommen.

Dezidiert geht es um die Situation von aktuellen Maturaprojekten und die Idee, mit Projektunterricht vor der Phase der eigenständigen Maturaprojekte, die SchülerInnen auf diese Phase vorzubereiten. Bevor allerdings der Projektunterricht in der Dokumentation beschrieben wird, gibt es Kritik am gegenwärtigen System:

Sollte man Maturaprojekte an BHS österreichweit vergleichen, käme man auf gigantische Qualitätsunterschiede. Die Standardisierung im Rahmen der neuen Reife- und Diplomprüfung bringt hoffentlich Licht ins Dunkel. Doch wird auch die Qualität der deutschen Sprache irgendwie berücksichtigt werden? Wird es endlich verpflichtend festgelegt, dass Projektarbeiten auch von GermanistInnen verbessert und bewertet werden? Und was macht man mit SchülerInnen, die keine sinnvollen Texte schreiben können? Sollen diese wirklich eine Studienberechtigung bekommen? Wer wird deren Bachelor- und Master-Thesis schreiben? In Schulen mit den SchülerInnenanteilen von 30 % Nicht-deutsche-Muttersprache-Sprechender, wo hauptsächlich Grammatik und Beistrichsetzung geübt wird, ist nicht mehr viel Platz für kreatives Schreiben. In welchem Gegenstand soll man dies üben, wenn die Diplomarbeit zukünftig außerhalb des Unterrichts zu schreiben sein wird?

Eine spannende Herausforderung für die Bildungsstandards ist auch die Leistungsbeurteilung. Eine verbindliche Vorgabe wird die Arbeit der LehrerInnen erleichtern. Die Vergleichbarkeit der Projekte ist allerdings schon jetzt nicht gegeben. Hier einen Rahmen vorzugeben und von nur einer ProjektbetreuerIn beurteilen zu lassen, ist unprofessionell. Außerdem müsste den SchülerInnen eine Reflexion ihrer eigenen Arbeit zugemutet werden und eine Selbstbeurteilung bis zu einem gewissen Grad in die Beurteilung mit einfließen.

Nun zum Projekt, dessen Ergebnis unter folgendem Link abrufbar ist:
<http://www.youtube.com/watch?v=Y2V3EFzO5og>

Zur Unterstützung der Autorin kamen ExpertInnen aus der Praxis. Drehbuchautor Mag. Hannes Wirlinger, der Infos aus dem Leben eines österreichischen Drehbuchautors gab, das Projekt bewunderte und zahlreiche Tipps und Tricks verriet. Mag. Nina Dietrich gab Anleitungen zum Comic-Zeichnen und deren Umsetzung in Adobe-Flash. So entstand ein fünfminütiger Adobe-Flash-Film. Klingt nicht so schwierig, doch was in unterschiedlichen Situationen passierte, ist in der Langfassung – zitiert aus dem Lehrertagebuch – nachzulesen.

Sechzehnjährige dürfen wählen, Siebzehnjährige dürfen Auto fahren, doch wie erwachsen sind Siebzehn- bis Achtzehnjährige wirklich? Die Hirnforschung gibt folgende Erklärung: Die soziale Entwicklung im selbstbewussten Stadium entwickelt sich erst ab sechzehn und steigert sich bis zu einem Alter von einundzwanzig Jahren. Die SchülerInnen müssen somit in dieser Altersgruppe noch nicht tolerant untereinander sein, doch es wäre schön gewesen.

Die Leistungsbewertung fiel der Autorin schwer. Selbst mitzuarbeiten, um zu einem Ergebnis zu kommen und dies zu bewerten ist nicht einfach. Zu Semesterende – somit vor Projektende – mit Noten konfrontiert zu werden, war nicht gut für die Gruppendynamik. Alternative Leistungsbeurteilungsmethoden von Thomas Stern haben geholfen.

SchülerInnen resümieren, ob ihre Ziele erreicht wurden, was sie lernten, wie die Zusammenarbeit in der Klasse war und ob sie diese Vorgangsweise für weitere Klassen empfehlen würden. Schlussendlich waren alle Beteiligten froh, dass es vorbei war.